



# Das große Zittern

**E**s ist die 92. Minute, als FC-Tirol-Präsident Martin Kerscher beinahe das Herz stehen bleibt. Roland Kirchlers Verzweiflungsschuss im Wiederholungsspiel gegen Lok Moskau prallt von der Querlatte ab und beendet alle Hoffnungen auf den Millionenregen in der Champions League. In dieser Sekunde liegen Glück und Unglück beim FC Tirol so nahe beieinander wie noch nie. Bereits in den folgenden Tagen bekommt die FC-Tirol-Führungsetage die unmittelbaren Folgen des Ausscheidens mit voller Härte zu spüren. Die Wiener Austria reicht eine Klage ein, weil der FC Tirol die 15 Millionen für Mittelfeldspieler Patrik Jezek nicht bezahlen kann. Noch schlimmer wird die Situation, als Innsbrucker Spieler via Medien über seit Monaten ausständige Gehälter klagen. Spätestens jetzt wird der Öffentlichkeit klar: Der FC Tirol steht am finanziellen Abgrund.

Dieser Zustand stellt keine Überraschung dar, wenn man die Entwicklung der vergangenen Jahre genauer unter die Lupe nimmt (siehe auch Info-Leiste auf den Seiten 110/111). Praktisch seit dem Beginn der Ära Kerscher als Präsident des

Die Kombination aus unzureichenden Einnahmen und horrenden Ausgaben hat beim FC Tirol zum höchsten Schuldenstand in der Geschichte geführt. Mit den Millionen aus Amerika soll alles besser werden - wenn sie jemals ankommen.

FC Tirol sind zwei Entwicklungslinien klar zu erkennen: Rein sportlich gesehen eilt der FC Tirol von einem Erfolg zum nächsten, zwei Meistertitel und internationale Achtungserfolge stehen auf der Habenseite. Gleichzeitig mit den sportlichen Erfolgen verschlechtert sich aber die finanzielle Situation des Vereins von Tag zu Tag. Beim Amtsantritt von Martin Kerscher (Mai 1997) betrug der Schuldenstand zwischen null und fünf Millionen Schilling. Knapp fünf Jahre später ist das Minus auf dem Konto des Vereins auf kolportierte 120 Millionen Schilling angewachsen.

„Wir geben zu viel aus und nehmen zu wenig ein“, bietet FC-Tirol-Präsident Martin Kerscher einen Erklärungsversuch für die finanzielle Misere. Was der Präsident vorsichtig umschreibt, ist das Ergebnis einer völlig verfehlten Geschäftspolitik. Auf der Einnahmenseite offenbaren sich etliche schwerwiegende Versäumnisse: Der Handel mit Fanartikeln spottet jeder Beschreibung, so gibt es im neuen Tivolistadion nicht einmal einen Fanshop, der den Ansprüchen der zahlreichen Fußballfans gerecht

**„Wir geben zu viel Geld aus und nehmen zu wenig ein, das ist das Dilemma.“**

Martin Kerscher, FC-Tirol-Präsident

wird. Auch der NIKE-Shop im neuen Stadion bringt kaum Geld ein: „Das war mein persönlicher Flop. Ich habe mir nie vorstellen können, dass die Lage des Shops ein baulicher Friedhof ist“, so ein selbstkritischer Präsident Kerscher. Eine weitere Einkommensquelle wird sträflich vernachlässigt: Die mangelhafte Betreuung bestehender Sponsoren führt bei zahlreichen Geldgebern zu Verärgerung, beim An-

werben von neuen Sponsoren wird eine seltsame Vorgangsweise gewählt. So trat der bekannte Finanzdienstleister AWD etwa in Verhandlungen mit dem FC Tirol und ging mit dem Gefühl aus den (gescheiterten) Gesprächen, dass der Fußballverein an der Sponsorleistung des AWD gar nicht interessiert sei. Ein seltsamer Umstand angesichts der äußerst angespannten finanziellen Lage des Innsbrucker Fußballklubs.

**Knavs-Millionen gepfändet.** Die wenigen Einnahmen, die der Klub lukriert, werden in der Regel sofort zur Begleichung längst überfälliger Verbindlichkeiten verwendet. Im Fall des Transfers von Alexander Knavs zum 1. FC Kaiserslautern landeten die 18 Millionen Verkaufserlös erst gar nicht auf einem Konto des FC Tirol, sondern wurden direkt vom Innsbrucker Finanzamt gepfändet und mit offenen Steuerforderungen aufgerechnet. Das Finanzamt kam damit dem FC Tirol zuvor, der mit diesen Millionen eigentlich die offenen 15 Millionen für Patrik Jezek an die Wiener Austria begleichen wollte.

Auch auf der Ausgabenseite unterlaufen den Verantwortlichen beim FC Tirol häufig schwerwiegende Fehler. Das größte Problem stellen die Personalkosten dar, die in den letzten Jahren geradezu explodiert sind. So werden rund 75 Prozent des Budgets →

**BANGES WARTEN:** Martin Kerscher steht das Wasser bis zum Hals. Dollarmillionen sollen die bedrohliche Situation bereinigen



## „Die Scheiße ist am Kochen ...“

FC Tirol-Präsident Martin Kerscher nimmt im ECHO-Interview zur beunruhigenden Situation seines Vereines Stellung.

**ECHO:** Mit welchen Erwartungen haben Sie im Mai '97 Ihr Amt als FC Tirol-Präsident angetreten?

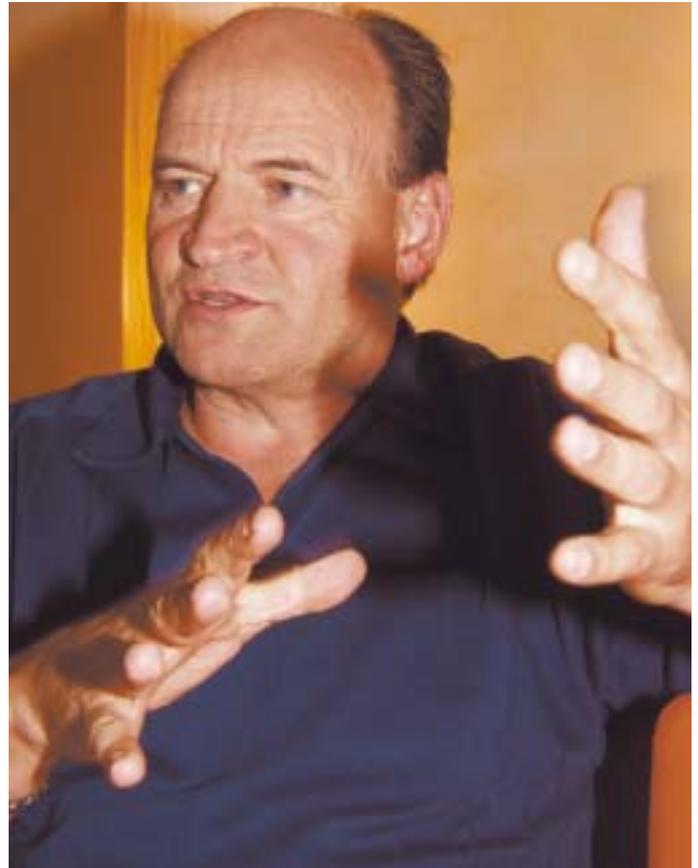
**Kerscher:** Mit den Jahren und der Zeit ist es viel mehr geworden als nur ein Fußballklub. Ich habe mir nicht gedacht, dass man so in der Öffentlichkeit steht und dieses Amt mit so vielen Unannehmlichkeiten verbunden ist. Vielleicht war es auch vor meiner Amtszeit so, aber das weiß ich nicht – da war ich nur ein Fußballfan.

**ECHO:** Eine dieser Unannehmlichkeiten ist die ständige Konfrontation mit Gerüchten über die finanziellen Probleme des Vereines.

**Kerscher:** Es war einfach nie genug Geld da für das, was wir vorgehabt haben. Und deshalb haben wir (Anm. der Red.: Präsident Kerscher, Manager Hochstaffl, Finanzvorstand Bruckmüller) immer wieder Kapital investiert. Aber wir haben nie gesagt, das sei ein verlorener Zuschuss. Wir stehen gerade für das Geld, aber wir wollen es irgendwann wieder zurück.

**ECHO:** Rein sportlich haben sich die Investitionen gelohnt.

**Kerscher:** Wir haben sehr viele positive Akzente gesetzt, wir bieten eine sportlich sehr gute Leistung. Die Fußballbegeisterung, die in Tirol herrscht, haben



sicher wir mit dem FC Tirol entfacht. Und die glänzenden Augen der Kinder, die sich für ein Autogramm vom Gilewicz, Jezek oder Kirchler den Finger abschneiden – das haben wir ausgelöst.

**ECHO:** Wirtschaftlich ist das Unternehmen FC Tirol aber am Rande des Abgrunds.

**Kerscher:** Das Dilemma ist nach wie vor, dass die Umsätze nicht mit den Ausgaben Schritt halten. Wir geben zu viel aus und nehmen zu wenig ein. Das ist die ganze Geschichte. Die Einnahmen betreffend ist zum Beispiel mit dem Merchandising in den letzten Jahren nicht sehr viel

weitergegangen. Man könnte die Einnahmen schon steigern. Aber vielleicht nicht direkt im Stadion. An dem Projekt arbeiten wir, dass der FC Tirol neue Geschäftsfelder aufmacht und dort Geld verdient. Aber am Fußballplatz kann man in erster Linie bei den Ausgaben sparen. Das ist jedoch ein Spagat, den man macht – wie viel kannst du sparen und trotzdem noch sportlich erfolgreich sein. Intern führen wir hitzige Debatten, gerade über Spielerverträge, und da ist auch schon einiges schiefgelaufen.

**ECHO:** Ist es ein Alarmzeichen, wenn sich Spieler öffentlich

Fotos: Zanoni (3)

### WIE ALLES BEGANN

Im **Mai 1997** wird Martin Kerscher FC-Tirol-Präsident. Er kündigt an, mit dem FC Tirol unter die besten 30 Klubs Europas kommen zu wollen. Kerscher im **Juni 1997**: „Ich bin immer zuversichtlich, muss aber gleich hinzufügen, dass wir sicherlich kein finanzielles Risiko eingehen werden.“

**Schuldenstand: 0-5 Mio.**

### DIE ERSTEN PROBLEME

Die Firma Vogart Line klagt im **September 1998** den FC Tirol wegen offener Rechnungen. Auch bei der Firma KIKA wird ein Anwalt eingeschalten, um offene Forderungen einzutreiben. Zahlreiche andere Sponsoren beschwerten sich über eine äußerst mangelhafte Betreuung. Stadt Innsbruck erlässt Stadionmiete für 1998.

### SCHULDEN STEIGEN AN

FC-Tirol-Rechtsvertreter Hansjörg Mader nimmt im **Oktober 1998** als Reaktion auf einen ECHO-Artikel Stellung: „Der FC Tirol hat derzeit rund 50 Gläubiger, die Außenstände betragen rund 4,5 Millionen Schilling. Der FC Tirol wird bis Ende des Jahres, spätestens Juni 1999, schuldenfrei sein.“

**Schuldenstand: 20 Mio.**

### FEHLEINSCHÄTZUNGEN

Im **November 1998** kündigt FCT-Anwalt Hansjörg Mader ein Offenlegen der Finanzen an. FCT-Investor Othmar Bruckmüller nimmt erstmals Stellung: „Die Verbindlichkeiten betragen unter neun Millionen Schilling. Ich gehe davon aus, dass der Verein im Frühjahr 1999 schuldenfrei sein wird.“

über ausstehende Gehälter beschweren?

**Kerscher:** Zugegebenerweise ist es nicht zufriedenstellend, dass heute ein Partner, mit dem man einen Vertrag ausgemacht hat, das Geld zu spät bekommt. Ein echtes Problem habe ich mit Spielern, die so wenig verdienen, dass diese Verspätung eine Bedrohung für ihre Existenz bedeutet. Bei Spielern, die sehr viel Geld verdienen, wäre ich schon neugierig, wo der eine oder andere hinginge, wenn er frei wäre. Ich frage mich, wer denn die Spieler zu den Gagen, die wir ihnen bezahlen, sofort nehmen würde. Trotzdem bin ich total unglücklich über diese Umstände. Wir sind beim Kämpfen, das weiß eh ein jeder.

**ECHO:** Ist der FC Tirol ein funktionierendes Wirtschaftsunternehmen?

**Kerscher:** Es gibt nur ein paar Träumer, die sagen, es gehe nur um den Sport und den Verein. Natürlich geht es um das alles auch. Aber ich habe damals gesagt, wir müssen unbedingt ein Geschäft machen, und da bin ich bis jetzt kläglich gescheitert. Das tut mir bis ins Herz weh. Wir sind kein Geschäft. Wir lukrieren zu wenig Geld, und das Geld, das wir einnehmen, geben wir zu großzügig aus. Und dafür stehe ich auch gerade.

**ECHO:** Stimmt es, dass Ihr Privatvermögen bis oben hin belehnt ist mit den Verbindlichkeiten aus dem FC Tirol?

**Kerscher:** Nicht nur mein Privatvermögen. Das von uns allen drei: von mir, dem Robert Hochstaffl und dem Othmar Bruckmüller.

**ECHO:** Und können Sie da noch ruhig schlafen?

**Kerscher:** Ja was soll ich denn tun, wenn ich nicht schlafen kann? Da bin ich am nächsten Tag noch müder. Irgendwann schläfst du dann wieder. Es ist ein ewiger Kampf, den werde ich nicht aufgeben, bis wir es geschafft haben. Es ist und bleibt ein Weg auf einem schmalen Grat. Es ist ja nicht so, dass wir ein konkursreifes Unternehmen wären.

**ECHO:** Aber es hat in jüngster Zeit einen Konkursantrag gegen den FC Tirol gegeben.

**Kerscher:** Das weiß ich nicht, da müssen Sie den Manager Robert Hochstaffl fragen.

**„Es war einfach nie genug Geld da für das, was wir geplant haben.“**

Martin Kerscher, FC-Tirol-Präsident

**ECHO:** Wieso geht man nicht mit den wirklichen Zahlen an die Öffentlichkeit und sorgt somit für ein Ende aller Spekulationen?

**Kerscher:** Kein Unternehmen geht gerne mit „bad news“ an die Öffentlichkeit. Unsere Zahlen sind nicht gut genug, dass man sie wirklich der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung stellen kann. Außerdem haben die Leute zu wenig Verständnis für diese Zahlen. Aber oft würde ich sehr gern total ehrlich sein. Wir haben ja die Scheiße ohnehin am Kochen.

**ECHO:** Letztes Jahr wurde ein Schuldenstand von 50 Millionen

Schilling kolportiert, heuer sind es bereits 120 Millionen. Können in einem Jahr 70 Millionen dazukommen?

**Kerscher:** Das kann ich mir auch schwer vorstellen. Wir haben Schulden zurückgezahlt, aber der Schuldenberg ist leicht gestiegen.

**ECHO:** Bewegen wir uns im zwei- oder dreistelligen Bereich?

**Kerscher:** Wir haben Schulden, das ist kein Geheimnis, aber über die Höhe möchte ich keine



Hinweise geben. Bei 99 Millionen wäre es zweistellig, und bei 101 schon dreistellig.

**ECHO:** Immer wieder stehen Sie im Mittelpunkt der Diskussionen, zuletzt bei Ihrem Verhalten rund um die Bezahlung für Patrik Jezek.

**Kerscher:** Da hat man mich völlig falsch verstanden. Eines meiner Probleme, die ich in der Öffentlichkeit gehabt habe, war meine Ehrlichkeit. Ich hätte von Haus aus viel diplomatischer sein und mehr andere Leute in die Schusslinie schicken müssen. Aber das funktioniert so wieso nicht.

**ECHO:** In den vergangenen Mo-

naten wirkten Sie oft sehr abgelenkt. Sind Sie amtsmüde?

**Kerscher:** Ja, ich bin müde. Es trifft mich ganz besonders, wenn die Kritik von innen kommt. Es tut mir sehr weh, wenn der Kurt Jara bei der ersten Gelegenheit sagt: „Wenn das Umfeld so weiter besteht, wie es jetzt ist, dann bleibe ich in Innsbruck. Aber wenn wir durch die schlechte finanzielle Situation Spieler verkaufen müssen, dann gehe ich.“ Das tut mir wirklich weh, das schmerzt mich

direkt, wenn man intern keinen Vertrauensvorschuss bekommt. Immerhin haben wir sehr stark dazu beigetragen, dass der Kurt Jara in Innsbruck groß geworden und heute in Tirol ein Volksheld ist.

**ECHO:** Stehen Spielerverkäufe überhaupt zur Debatte?

**Kerscher:** Wir sind noch weit vom totalen Crash entfernt. Immerhin könnten wir von unserem 27-Mann-Kader sehr wohl unser goldenes Geschirr verkaufen und mit den Jungen weiterspielen. Ich sage nicht, dass wir das machen, aber das wäre der allerletzte Ausweg.

■ INTERVIEW: MICHAEL KÖGLER UND STEFAN LASSNIG

### STRONACH GREIFT EIN

Mit einer Finanzspritze von 25 Millionen Schilling hilft Milliardär Frank Stronach im **Dezember 1998** dem FC Tirol aus den ärgsten Problemen. Beim FC Tirol ist man der Meinung, das Geld müsse nicht mehr zurückgezahlt werden – ein Irrtum, wie sich später herausstellen sollte. Im **Jänner 1999** wird Kurt Jara Trainer.

### ALARMSIGNAL

Im **November 2000** wird ein Finanzstrafverfahren gegen Präsident Kerscher und Manager Robert Hochstaffl eingestellt. Der Richter kommt jedoch zum Schluss, dass die beiden Herren „nicht die notwendigen Fähigkeiten besitzen, einen Verein in steuerlicher Hinsicht zu führen.“

**Schuldenstand: 50 Mio.**

### BUDGET EXPLODIERT

Im **Mai 2000** wird der FC Tirol Österreicherischer Fußballmeister. Die finanziellen Probleme werden aber nicht kleiner. Der FC Tirol kommt nur über den Winter, weil Gernot Langes-Swarovski im **Dezember 2000** 25 Mio. an den FC Tirol überweist. Das Budget ist auf 170 Mio. explodiert (Kerscher im **Mai 2001**).

### LETZTER AUSWEG

Im **Mai 2001** erringt der FC Tirol wieder den Meistertitel. Doch die Spieler warten im **Sommer 2001** monatelang auf ihr Geld, die finanziellen Probleme spitzen sich zu. Als letzter Rettungsanker gilt ein Kreditgeschäft mit einer amerikanischen Leasingfirma.

**Schuldenstand: 120 Mio.**



**UNGLÄUBIGES STAUNEN:** „Wenn das eine Fälschung ist, ist es eine verdammt gute“ (Kerscher)

→ für die Bezahlung der Mannschaftsgelöhler aufgewendet. Im Vergleich dazu beträgt der Personalkostenanteil bei der Weltklassemannschaft Manchester United geradezu bescheidene 40 Prozent. Schon längst pfeifen es die Spatzen von den Innsbrucker Dächern, dass nirgends die Gehaltsverhandlungen so schnell und so positiv für die Spieler über die Bühne gehen wie beim FC Tirol. Einem Spieler wurde sogar rückwirkend auf mehrere Monate das Fixum erhöht. Auch in den Prämienverhandlungen zeigte das FCT-Management wenig kaufmännisches Geschick: So wurden angeblich kurze Zeit vor dem Meistertitel in der Saison 1999/2000 noch großzügige Meisterprämien zugesagt. Aus den letztjährigen internationalen Spielen (Valencia, Florenz und Stuttgart) konnte der FC Tirol trotz eines Umsatzes von rund 30 Millionen Schilling schlussendlich nur einen Gewinn von mickrigen zwei Millionen verbuchen.

Es liegt auf der Hand, dass der FC Tirol nach den ständigen wirtschaftlichen Eigentoren am Rande des finanziellen Kollapses steht. Sogar Tiroler Banken wollen den Kreditrahmen des Fußballklubs nicht mehr ausweiten, der totale Crash droht. Als wohl ein-



zigen Ausweg aus der Misere kündigte Präsident Martin Kerscher vor Wochen ein „revolutionäres Finanzierungsmodell“ an. Nach anfänglichen Spekulationen sickerten immer mehr Details durch: Partner des FC Tirol soll die amerikanische Firma „Parker Leasing and Financing“ in Fort Lauderdale (Florida) werden. Gegenüber ECHO bezeichnete Präsident Kerscher den Deal als „ganz normales Kreditgeschäft“ zu sehr günstigen Konditionen. Nachdem die Kreditwürdigkeit des Vereins national als eher schlecht eingestuft wird, wunderten sich in Tirol viele Bank- und Finanzexperten über die Bereitschaft der amerikanischen Firma, dem FC Tirol mit einem Kredit in beträchtlicher Höhe aus seinen Liquiditätsproblemen zu helfen. Dies veranlasste ECHO zu Recherchen über den möglichen Geschäftspartner des FC Tirol.

**Eindeutige Alarmsignale.** Bei der Vorbereitung auf das große Interview (siehe Seiten 110/111) mit Präsident Martin Kerscher stieß ECHO im Internet auf ein Diskussionsforum, in dem Meinungen über Leasinggeschäfte ausgetauscht werden. Dort wird von anonymen Usern vor Geschäften mit „Parker Leasing“ gewarnt. Ein Internetteilnehmer formuliert besonders eindringlich: „Don't just walk from the Parker Gang, RUN.“ Nachdem Aussagen im Schutze der Anonymität des Internets mit äußerster Vorsicht betrachtet

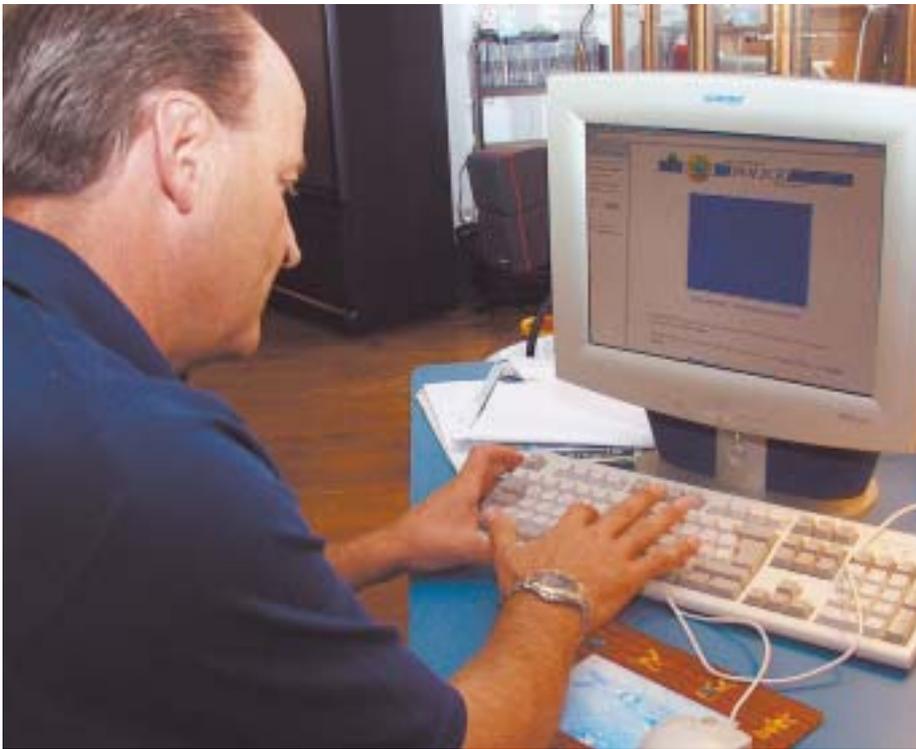
**„Ich bin mir zu 95 Prozent sicher, dass das Kreditgeschäft in Ordnung geht.“**

Martin Kerscher, FC-Tirol-Präsident

**KERSCHER ZU VERMITTLER HETHRINGTON:** „Ilan, pull your socks up, 'cause shit is boiling here“

werden müssen, kontaktierte ECHO einen auf diesen Seiten genannten Detective der ortsansässigen Polizei in Fort Lauderdale und ersuchte um Informationen über die amerikanische Leasingfirma. Die E-Mail-Antwort von Detective Ron Hood, der laut Internet-Homepage des Police Departments in Fort Lauderdale (<http://ci.ftlaud.fl.us/police>) für Betrugsdelikte zuständig ist, ist äußerst interessant: „(...) I have received several complaints about the business practice of Parker Leasing and Financing located here in Ft. Lauderdale. Since this is an ongoing investigation I am unable to provide you with any details (Übersetzung der Red.: „Ich habe verschiedene Beschwerden über die Geschäftspraktiken von Parker Leasing and Financing mit Sitz in Fort Lauderdale erhalten. Da es sich um eine laufende Untersuchung handelt, kann ich Ihnen keine Details übermitteln.“)

ECHO konfrontierte während des Interviews FC-Tirol-Präsident Martin Kerscher mit diesem brisanten E-Mail. Offensichtlich irritiert griff Kerscher sofort zu seinem Telefon, um den in England ansässigen Ian Hethrington zu kontaktieren, der das Geschäft mit „Parker Leasing“ vermittelt hatte. Dieser zeigte sich ebenfalls überrascht vom Inhalt des Mails aus der Polizeistation in Fort Lauderdale. Hektische Telefonate folgten, Präsident Kerscher war die Anspannung deutlich an-



**KONTROLLE:** Kerscher vergewissert sich im Internet, ob es Detective Ron Hood wirklich gibt

zumerken, wie Auszüge aus einem Gespräch mit dem englischen Vermittler bestätigen: „Ich bin jetzt wirklich beunruhigt. Hoffentlich ist das Ganze ein Missverständnis“, so Kerscher am Telefon. Auch ECHO gegenüber machte der FC-Tirol-Präsident aus seiner Nervosität kein Geheimnis: „Ganz so ruhig wie vor einer halben Stunde sitze ich jetzt nicht mehr da. Aber ich kann es mir nicht vorstellen“, so ein sichtlich beunruhigter Fußballpräsident. Immerhin habe er beim renommierten Auskunftsbüro „Dun & Bradstreet“ eine Auskunft über „Parker Leasing

and Financing“ eingeholt, und außerdem sei er persönlich bei Verhandlungen am Firmensitz in Florida gewesen.

Ein Grund für die Nervosität beim FC-Tirol-Präsidenten war sicherlich die Tatsache, dass der Verein bereits drei Leasing-Monatsraten (rund 10 Millionen Schilling) ohne Zwischenschaltung eines Treuhandkontos direkt nach Amerika überwiesen hat: „Das ist im anglosächsischen Raum so Usus“, beruhigt Kerscher.

**Kerschers letzte Chance.** Viel schwerer wiegt jedoch die Gefahr, dass das Kreditgeschäft in letzter Minute noch platzen könnte. Eines scheint klar: Ohne die 15 Millionen Dollar (rund 220 Millionen Schilling) aus

dem Kreditgeschäft mit den Amerikanern könnten im Innsbrucker Tivolistadion bald die Lichter ausgehen. Präsident Martin Kerscher und seine Vorstandskollegen sind jedenfalls an ihrer persönlichen Schmerzgrenze angelangt: „Weder Othmar Bruckmüller noch ich sind bereit, noch mehr Geld in den Verein zu investieren. Deshalb haben wir auch die Probleme“, stellt Kerscher klar.

In der jetzigen Situation sind zwei Szenarien vorstellbar: Wenn das Geschäft mit den Amerikanern wie geplant über die Bühne geht, erhält die Führungsmannschaft des FC Tirol die Möglichkeit, dank eines Kredites das Steuer in letzter Sekunde noch herumzureißen. Die gravierenden Management-Probleme der vergangenen viereinhalb Jahre werden jedoch wohl kaum durch zusätzliches Fremdkapital gelöst. Sollte sich beim FC Tirol die Schuldenspirale so weiterdrehen wie in den vergangenen Jahren, so wird durch die Dollarmillionen der Zeitpunkt des Finanzcrashes nur auf unbestimmte Zukunft hinausgezögert.

Das andere Szenario klingt für alle Tiroler Fußballfans wie ein Albtraum. Der Deal mit den Amerikanern platzt, die Millionen bleiben aus, und der finanzielle Kollaps ist unvermeidlich. Noch ist FC-Tirol-Präsident Martin Kerscher optimistisch: „Wir sind noch weit vom totalen Crash entfernt. Immerhin könnten wir von unserem 27-Mann-Kader sehr wohl unser goldenes Geschirr verkaufen und mit den Jungen weiterspielen. Ich sage nicht, dass wir das machen, aber das wäre der allerletzte Ausweg.“ Was dieser Ausverkauf bedeuteten würde, ist klar: Das jähe Ende von Spitzenfußball im Innsbrucker Tivolistadion. Und wohl auch das Ende der Ära Kerscher beim FC Tirol.

■ MICHAEL KOGLER, STEFAN LASSNIG

**Städte im Herbst erleben ...**

**„Wien“ im Rausch der Nostalgie**  
 Hotel Präsident \*\*\*\*  
 2 Nächte inkl. Frühstück  
 + Musickarte für „Hair“  
 pro Person      ATS 2.230,-

**„Berlin“ am Puls der Zeit**  
 Flug ab und bis München  
 Hotel Park Plaza \*\*\*\*  
 2 Nächte inkl. Frühstück  
 pro Person      ATS 3.460,-

**Die Reise Welt**  
 Der Sonne entgegen

Eva Ogon und Traudi Hölzl geben ihre langjährige Erfahrung gerne an Sie weiter. Rufen Sie uns an oder kommen Sie vorbei. Wir informieren und beraten Sie gerne.

**Die Reisewelt**, Dorfstraße 105,  
 A-6364 Brixen im Thale  
 Tel. **0 53 34 / 86 30-0**  
 Fax **0 53 34 / 86 30-5**

www.diereisewelt.at  
 reisewelt@tirol.com